

älterer Geschichte haben. Er schreibt: "Was auch immer dem Konflikt (1970-1975) sonst noch zugrunde lag, er war mindestens unter anderem, wenn nicht in erster Linie, ein Konflikt zwischen Stadt und Land, in dem die Stadt allein darum kämpfte, ihre Privilegien zu erhalten, während die ländlichen Gebiete leiden mußten". Das war ein Faktor in der brutalen Behandlung der "neuen" Bevölkerung, die gezwungen wurde, das Leben armer Kleinbauern zu leben. Die schrecklichsten Massaker fanden nach seiner Analyse statt, als die Zentralregierung ab Mitte 1978 in der ruhigen östlichen Zone Säuberungen einleitete, und zwar im Zusammenhang mit dem Krieg gegen Vietnam und dem innerparteilichen Fraktionskampf, der auch anderswo vermehrt Opfer forderte. Er erwähnt, daß die Pol-Pot-Fraktion bereits 1973 Vietnam zum "Hauptfeind" erklärt hatte.

In dem Buch von Chandler und Kiernan gibt Ben Kiernan eine detaillierte Aufstellung der Säuberungen in der östlichen Zone, wonach dort 100.000 Menschen umgebracht wurden. Diese Massaker (die in der Bevölkerungsstudie der CIA von 1980 unterschlagen wurden) sind nach Vickery vor allem für die Massengräber und die Haufen menschlicher Gebeine verantwortlich.

IN PARIS AUSGEBILDETE INTELLEKTUELLE

Vickery selbst kommt zu folgender Schlußfolgerung:

"In erster Linie war es eine siegreiche Bauernrevolution, vielleicht die erste in der Moderne. Anfangs genoß sie erhebliche Unterstützung; einige ihrer Politikansätze waren vernünftig, wurden aber schlecht umgesetzt. Im Ergebnis wurde das Land zu bestimmten Zeitpunkten und an bestimmten Orten zu einer echten Folterkammer".

Das traf vor allem zu, als sich die Herrschaft der Pol-Pot-Fraktion mit ihren gewaltsamen Säuberungen und ihrer chauvinistischen und anti-vietnamesischen Haltung (die auch zum Grenzkrieg und letztlich zur vietnamesischen Invasion führte) weiter ausdehnte. Er führt weiter aus, die Wurzeln der Ideologie des Demokratischen Kampuchea lägen ebenso im chauvinistischen Nationalismus von Son Ngok Thanh wie im Marxismus, und entwirft eine "hypothetische Skizze", wie die in Paris ausgebildeten Intellektuellen, die an die Führungsspitze des Demokratischen Kampuchea gelangt waren, anti-vietnamesischen Rassismus und Verherrlichung der armen Bauern zu ihren zentralen Programmpunkten gemacht hätten. "Der Sieg des Chauvinismus über den Marxismus", argumentiert er, machte das Demokratische Kampuchea am Ende zu einem nützlichen Partner für die USA. Und so ist es bis heute geblieben.

Vickery überprüft die "Standard-sichtweise" im Detail auch für die Zeit von 1979-1980, und er kommt zu dem Ergebnis, daß sie von der Wahrheit so weit entfernt ist, daß sie größtenteils auf bewusste Lügen gegründet sein muß. Das trifft vor allem auf die Behauptung von einem vietnamesischen Völkermord und die falsche Darstellung der Hungersnot in der Nachkriegszeit zu. Er folgert, daß die Politikansätze des gegenwärtigen Regimes im wesentlichen konstruktiv sind.

Die finnische Untersuchung bezieht sich im wesentlichen auf dieselben Grundlagen, und kommt zu ähnlichen Schlüssen, wenn auch nicht vollständig. Sie deutet an, daß das Demokratische Kampuchea gegen Ende 1978 dabei war, Lösungen für die Grundprobleme des Landes zu finden und Grundlagen für eine wirtschaftliche Erholung des Landes zu legen. Die Studie enthält auch eine Analyse der internationalen Soforthilfe der Jahre 1979 und 1980, wobei auch erwähnt wird, wie die USA das

Flüchtlingsproblem ausgenutzt haben, um Vietnam und Kampuchea zu destabilisieren. Die Hilfsprogramme der Zeit nach 1979 - so die Schlußfolgerung der finnischen Untersuchungskommission - waren im wesentlichen erfolgreich, wenn sie auch abgesehen von den Projekten des Ostblocks keine wirkliche Entwicklung zum Ziel hatten.

Das Schicksal von Kambodscha ist für sich gesehen tragisch genug. Das Grauen wird nur noch schlimmer, wenn es für politische oder opportunistische Zwecke ausgenutzt wird. Das ist leider schon zu oft passiert. Die hier besprochenen Werke stellen im großen und ganzen den Versuch dar, mit den Tatsachen zu Rande zu kommen, soweit sie sich nachvollziehen lassen, und ihre Bedeutung auszuleuchten. Die Autoren lassen keinen Zweifel, daß vieles noch ungeklärt bleibt, bemühen sich aber darum, Tatsachen von Spekulation und Interpretation zu trennen. Schon allein ihr Insistieren auf den Tatsachen ist eine erfreuliche Abkehr von vielen, was vorher zu dem Thema erschienen ist.

Allerdings wäre es naiv, zu erwarten, daß diese Position auch wirklich Einfluß gewinnt.

Noam Chomsky, der Verfasser dieses Besprechungsartikels ist Professor für Linguistik am Massachusetts Institute of Technology. Der Beitrag erschien zuerst in englischer Sprache in der Februar-Ausgabe von "Inside Asia". Die deutsche Übersetzung ist leicht gekürzt.

Folgende Bücher werden in dem Artikel besprochen:

- Michael Vickery. Cambodia 1975-82. London: George Allen & Unwin, 1983.
- David Chandler / Ben Kiernan (Hrsg.): Revolution and its Aftermath: Eight Essays. New Haven: Yale University Press, 1983.
- Kimmo Kiljunen: Kampuchea: Decade of Genocide. London: Zed Books, 1984.

Weitere Anmerkungen zum Film "Killing Fields"

Inzwischen sind in deutscher Sprache eine Reihe von Besprechungen zu dem Film erschienen und die öffentliche Diskussion darüber ist von anderen Themen verdrängt. Die folgenden Anmerkungen wurden aufgrund der Unzufriedenheit mit den Bemerkungen der Kambodscha Solidarität zu dem Film in der Nr.1/85 der SOA-Informationen geschrieben.

Ein zentrales Problem scheint mir zu sein, ob mit einem Spielfilm die Episode der jüngsten politischen Vergangenheit eines bei uns so unbekanntes Landes wie Kambodscha verarbeitet werden kann?

Diejenigen, die sich ernsthafter und kontinuierlicher mit Ost-Asien

beschäftigen, wissen wie wenig Kenntnisse über die Region hier bei uns, selbst bei sogenannten "gebildeten" Leuten, vorhanden sind. Das wird nicht anders in den USA sein, wo der Film produziert wurde.

Tatsache ist, daß in den letzten 10 Jahren in der Öffentlichkeit ein Kambodscha-Bild entstanden ist, das vor Blut trieft, nach dem Motto, jeder kämpft gegen jeden; die Bestie mit dem Lächeln auf dem Gesicht ist losgelassen. Dabei bedienen sich alle politischen Richtungen an dem reichhaltigen Vorrat von Gerüchten, Erzählungen, Einschätzungen und tatsächlichen Nachrichten. Indochina ist inzwischen in der politischen Diskussion

so kontrovers besetzt, daß es kaum möglich erscheint, sich unbefangen ein Bild davon zu machen. Das hat dann dazu geführt, daß heute die Streiter der Vietnam-Bewegung sich nicht mehr damit auseinandersetzen wollen.

Zurück zum Film. Er deutet vieles an, was gut Informierte einzuordnen wissen, an den meisten aber vorbeirauscht. Bei ihnen bleiben lediglich die "großen Bilder" von Kriegsgerasell, Brutalität und persönlichem Schicksal zurück. Wer weiß denn heute noch, wie das mit den Bombardierungen Kambodschas durch die USA war und welche Auswirkungen sie auf das Land hatten; daß die abziehenden Menschen aus

Phnom Phen notwendigerweise die völlig überbevölkerte Stadt verlassen mußten, um auf dem Land ernährt werden zu können; daß die mit großen Menschenmassen durchgeführten Bauarbeiten notwendig waren, um das jahrhundert alte und durch die Bombardierungen zerstörte Bewässerungssystem wiederherstellen und das Grundnahrungsmittel Reis wieder anbauen zu können?

Es ist daher völlig berechtigt auf diese Gesichtspunkte hinzuweisen, wie es die Kampuchea Solidarität ausführlicher in der Nr.1/85 dieser Zeitschrift tut. Sie macht es sich in ihren Ausführungen aber etwas zu leicht, was die Behandlung der möglichen und tatsächlichen Grausamkeiten in der Zeit des demokratischen Kampuchea angeht. Der Hinweis, daß in Bauernkriegen es immer Ausschreitungen gibt, ist etwas dünn. Es kann auch nicht darum gehen, sich darüber zu streiten, ob nun mehr Kambodschaner bzw. Khmers als Folge des Bürgerkrieges und der Intervention der USA verhungert sind oder ob sie - von wem auch immer - umgebracht wurden.

Im Film werden hierzu auch nur Andeutungen über Hintergründe und mögliche Ursachen gemacht. Sie müßten in einer Besprechung aufgegriffen und näher erläutert werden. Eine Darstellung und Auseinandersetzung mit der offiziellen Politik des Demokratischen Kampuchea und der Roten Khmer wäre hier angebracht. Weiterhin wäre zu untersuchen, inwieweit sie in allen Landesteilen durchgesetzt werden konnte.

In diesem Zusammenhang wäre eine Aufarbeitung der meines Wissens großen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Unterschiede zwischen der Bevölkerung im armen Nord-Westen des Landes und der im Osten und Süd-Osten hilfreich gewesen für ein Verständnis der damaligen und heutigen Verhältnisse. Aber auch die ideologischen und theoretischen Grundlagen der Roten Khmer, die sich an marxistische und kommunistische Vorstellungen anlehnen, müßten kritischer unter die Lupe

genommen werden. Es ist nicht klar, wen die Roten Khmer außer Bauern und Arbeitern eigentlich zum "Volk" zählen, ob alle anderen Feinde des Volkes sind und vor allem, wie diese "Nicht-Arbeiter" zu behandeln sind. So war z.B. die Intellektuellenfeindlichkeit, die offiziell in der VR China während der Kulturrevolution progagiert wurde, Ursache für viele Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten gegen sie. Intellektuelle oder sogenannte "Gebildete" gehörten in China wie in Kambodscha in der Mehrzahl immer zu den wohlhabenden und herrschenden sozialen Schichten. Sie waren somit früher auch mitverantwortlich für die Unterdrückung und Ausbeutung der abhängigen Bauern. Ein Befreiungskonzept, was pauschal Intellek-

tuelle zu den Feinden des Volkes erklärt, ist andererseits aber auch mit verantwortlich für spätere Ausschreitungen.

All die hier aufgezeichneten Gesichtspunkte werden im Film nicht weiter entwickelt. Es ist meines Erachtens unverantwortlich, einen ernst zu nehmenden Spielfilm zu einem solch umstrittenen Land wie Kambodscha zu drehen, ohne dem Zuschauer mehr Hintergrundinformationen zu liefern. Er beansprucht in seiner Darstellungsweise zu sehr historische Authentizität, um einfach nur als Drehbuchgeschichte hingenommen werden zu können.

Aber selbst wenn man den Film nur als Spielfilm betrachtet, kommen mir einige Bedenken. Da werden die Bilder von zwei angeblichen Freunden gezeichnet, dem weißen, aufrechten und engagierten amerikanischen Journalisten Schanberg und seinem einheimischen, kambodschanischen Zuarbeiter Pran, der dazu da ist, für den Amerikaner zu übersetzen und ihm überall dort Zugang zu verschaffen, wo er sonst nicht hinkommt. Was angeguckt und worüber berichtet wird, bestimmt aber der Amerikaner. Ob der Kambodschaner gerettet werden kann oder nicht, sei es aus dem von Roten Khmer besetzten Phnom Phen oder am Ende des Filmes aus dem Flüchtlingslager in Thailand, hängt ebenfalls von diesem edlen Amerikaner ab. Der Kambodschaner Pran wird hingegen als der dienende, abhängige, bittende und leidende Mensch charakterisiert. Er besitzt die Klugheit und Ausdauer, um zu überleben.

Stolz und nationales Selbstbewußtsein liegen ihm fern, so wie er im ganzen Film auch keinerlei Meinung zu den Verhältnissen in seinem eigenen Land hat, es sei denn, er ist gerade selbst unmittelbar von ihnen betroffen.

Man könnte sich denken, daß ein engagierter und selbstbewußter kambodschanischer Journalist ein eigenes Interesse daran hat, wie sein Land mit den Problemen und seinen politischen, sozialen und kulturellen Hintergründen im Ausland dargestellt wird. Das ist aber hier nicht der Fall. Pran bleibt eine etwas blasse, initiativlose und undurchsichtige Figur.

Selbst wenn beide Personen authentisch dargestellt sind, wird hier doch wieder einmal die volle Überlegenheit der amerikanischen Rasse, Zivilisation und Kultur deutlich, die solch eine aufrichtige und engagierte Persönlichkeit wie Schanberg hervorbringt.

So "bestätigt" der Spielfilm "Killing Fields" auch das Bild, was Europäer und Amerikaner gern von sich neben Asiaten oder auch anderen Volksangehörigen von 3. Welt Ländern haben: Sie sind die zivilisierten, dynamischen und interessanten Persönlichkeiten. In diesem Sinne verbreitet der Spielfilm auch nur vorhandene Vorurteile und stellt keine wirkliche Auseinandersetzung mit der Thematik von 2 Freunden aus 2 (verschiedenen) Welten dar, wie das Werbeblatt für den Film vorgibt.

Peter Franke

Literaturhinweise

Vietnam:

AIB, 10 Jahre befreites Vietnam. Sonderteil, in: AIB Nr. 4 1985, S. 16 - 42

Arbeitskreis Eine Welt, Annäherung an Vietnam, 10 Jahre nach der Befreiung, Münster 1985, 64 S.

Melanie Beresford, Household and Collective in Vietnamese Agriculture, in: JCA, Vol 15, No 1, 1985

Nayan Chanda u. Paul Quinn-Judge, Vietnam 1975 - 1985. 10 Lean Years, in: FEER 2.5.1985, S. 30 - 40

Hoa Binh, Vietnam: 10 Jahre Befreiung, in: HOa Binh - Informationsbulletin der Vereinigung Schweiz-Vietnam, April 1985, S. 1-11

Helmut Olpetal, Vietnam - zehn Jahre danach, in: EPN Nr. 4 1985, S. 7 - 9

Richard Ward, Vietnam's hard peace, in: AfricAsia, May 1985, S. 32-34

Oskar Weggel, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos (Januar-Februar 1985), in: SOA-aktuell, März 1985, S. 132 - 148

Kambodscha:

Noam Chomsky, Decade of Genocide in Review, in: Inside Asia, S. 31-34

Philippe Devillers, Cambodia: The Season for Negotiations? in: AfricAsia, April 1985, S. 46 - 47

Ben Kiernan, A proposal for peace, in: Inside Asia, S. 35 - 37

John McBeth, Unwelcome Trespassers, in: FEER 23.5.1985, S. 56

o. Autor, The struggle on Thailand's borders, in: AW 24.5.1985, S. 10

Helmut Olpetal, Kambodscha - vom Nebenkriegsschauplatz zur permanenten Tragödie, in: EPN 4/1985 S. 9f